

Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen
1966. Engl. brosch. 323 Seiten. DM 38.—.

Diese Festschrift zum 65. Geburtstag von Heinrich Bornkamm, dem Heidelberger Ordinarius für Kirchengeschichte und langjährigen Präsidenten des Evangelischen Bundes, hat ein eindeutiges Schwergewicht: Die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit der röm.-kath. Theologie und Kirche. Sie spiegelt damit einen wichtigen Aspekt im Lebenswerk des Geehrten wider. Diese sehr zu begrüßende thematische Ausrichtung bringt es andererseits mit sich, daß Luther und die Reformation, das vorherrschende Thema der theologischen und kirchlichen Arbeit Heinrich Bornkamms, nur durch einen Beitrag (W. Maurer, *Ecclesia perpetuo mensura* im Verständnis Luthers) vertreten ist.

Die Konfessionskunde kann sich nicht mehr mit einer bloß beschreibenden und beurteilenden Methode begnügen. Sie steht heute in einem Prozeß des Fragens und Befragtwerdens, der umfaßt wird von der Gabe der Einen Kirche und der Aufgabe der Erneuerung der vielen Kirchen zur Einen Kirche hin. Darum ist es bezeichnend, daß den eigentlichen konfessionskundlichen Beiträgen dieses Bandes zwei Aufsätze über das ökumenische Gespräch zwischen den Konfessionen vorangestellt sind (J. L. Leuba und K. Goldammer). Neben einigen mehr historisch ausgerichteten Beiträgen über den Reformkatholizismus (W. Kohlschmidt), über die konfessionskundliche Arbeit Leonhard Fendts (K. G. Steck) und über die Rehabilitation Hermann Schells (F. Heyer), sind die meisten Arbeiten aktuellen theologischen Problemen, zumeist im Zusammenhang mit dem II. Vaticanum, gewidmet. Wir können die Themen nur andeuten: Die Problematik der sog. „ekkliesialen Elemente“ (W. Dantine), Schrift und Tradition (K. Aland), Amt und Tradition (F. W. Kantzenbach), hermeneutische Probleme in der röm.-kath. Theologie (H. Geisser), die röm.-kath. Moraltheologie (E. Schott) und Konvertitenpraxis (G. Holtz), das röm.-kath. Mischehenrecht (J. Lell) und eine Auseinandersetzung mit dem Gedanken des „Christentums außerhalb der Kirche“ in „*Lumen gentium*“, bei Karl Rahner, Karl Barth und Dorothea Sölle (U. Kühn). Der Band wird ergänzt durch einen Beitrag von F. W. Krummacker über

Kircheneinheit und Bekenntnis und einen äußerst instruktiven Überblick über die theologische Entwicklung der anglikanischen Kirche von Martin Schmidt. Kurt-Victor Selge eröffnet den Band mit einem Aufsatz über Franz von Assisi und schließt ihn ab mit einem Verzeichnis der Schriften von Heinrich Bornkamm. Der Band ist in einer vorzüglichen Weise geeignet, einen größeren Kreis von Lesern mit wichtigen Themen und Fragen des modernen Katholizismus vertraut zu machen. Günther Gaßmann

Jürgen Henkys, Bibelarbeit. Der Umgang mit der Heiligen Schrift in den evangelischen Jugendverbänden nach dem Ersten Weltkrieg. Furche-Verlag, Hamburg 1966. 288 Seiten. Leinen DM 25.—.

Es gibt nur wenige Bücher, die sich in theologischer Reflexion mit der kirchlichen Jugendarbeit befassen. Um so dankenswerter ist es, daß die Greifswalder Dissertation von Jürgen Henkys gedruckt wurde. Im gegenwärtigen Fragen um alles Arbeiten „an“ der Bibel wird diese „historische“ und „kritische“ Analyse der Entstehungsgeschichte der Bibelarbeit sicher manche neuen Impulse zu geben vermögen, auch wenn der Verfasser selbst so gut wie keine Linien für die gegenwärtige Situation ausgezogen hat (was allerdings, wie der Untertitel zeigt, auch nicht seine Aufgabe war). Vielleicht hätte aus der sichtbar werdenden großen Sachkenntnis heraus aber doch der vierte Teil des Buches erweitert werden können — besonders im Blick auf das so notwendige Erwachsenen-Katechumenat.

Man ist sehr dankbar, etwas über die Entstehungsgeschichte einer Arbeit zu erfahren, die beinahe „selbstverständlich“ getrieben wird. Martin Kähler und die Männer des Biblizismus erscheinen in neuer Sicht, man lernt die Verdienste des Burckhardt-Hauses schätzen und gewinnt einen guten Einblick in die Arbeitsschulbewegung, in die Gedanken von A. Crome, Guida Diehl, Wilhelm Thiele und anderen.

Gerade in der ökumenischen Bewegung, deren Wachsen ohne gemeinsame Bibelarbeit gar nicht denkbar wäre, wird man für dieses erhellende Werk dankbar sein.

Otmar Schulz